

HIMMELFIT

FOLLOW HIM – für deine
vier Aufgaben im Himmel

von

Andreas Pohlmann

Impressum

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Sämtliche Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Schlachter Übersetzung 2000 entnommen.

Copyright © 2024
Dr. Andreas Pohlmann
Alle Rechte vorbehalten.

Verlag: Quality for Eternity
72793 Pfullingen

Web: www.follow-him.de
E-Mail: info@andreaspohlmann.eu

Inhalt

Einleitung	3
1 Zur Freude Gottes leben	7
2 Berufen zur Gemeinschaft	21
3 Dienen zum Ruhm Gottes	43
4 Mit Macht regieren	67
Schlussfolgerungen	91
Über den Autor	95
Quellen	97

Einleitung

Eines ist sicher: Die Ewigkeit, die auf uns wartet, ist unbeschreiblich lang, dieses Leben dagegen kurz. Doch es bereitet uns auf das vor, was kommt. Somit ist es von enormer Bedeutung. Man könnte es auch unsere »Warmlaufphase« nennen. Wir sollten uns also damit beschäftigen, was wir in der Ewigkeit tun um zu erkennen, welche Prioritäten wir in unserem täglichen Leben setzen sollten. Womit wollen wir ausgefüllt sein und unsere Zeit füllen?

Wie wichtig wird wohl dein Hobby sein – Golf spielen, shoppen, Fußball? Keine Ahnung was es ist. Mir machte kürzlich ein Kollege ein verführerisches Angebot, indem er mir sein super gepflegtes BMW-Motorrad anpries. Doch es brauchte nicht lange, um mir selbst die Frage zu beantworten, ob dieses Hobby für mich im Himmel noch relevant sei. Eines war klar: es würde

Einleitung

viel Zeit in Anspruch nehmen und viele Wochenenden, an denen ich von der Familie getrennt wäre. Gott sagte mir auch nicht, dass es ein Tool sei, um auf Motorrad-Gottesdiensten zu sprechen.

Ein anderes Beispiel war ein verführerisches Karriereangebot, das mir ein Geschäftspartner machte. Wenn ich es angenommen hätte, wäre ich für das Geschäft in mehreren Ländern und einige tausend Mitarbeiter verantwortlich gewesen. Ich brauchte jedoch nur eine Nacht, um mich dagegen zu entscheiden. Es hätte mir gesundheitlich nicht gutgetan und meine Zeit als Bibellehrer und in der Mission stark eingeschränkt. Für andere Personen mag das anders sein. Doch jeder muss für sich selbst herausfinden, wohin der Geist Gottes ihn zieht.

Unser Fokus muss klar sein, einfach himmlisch. Die Bibel ermutigt uns deshalb:

Kol 3,2 NGU2011

Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.

Einleitung

Das Leben im Himmel darfst du dir nicht langweilig vorstellen. Es bedeutet nicht ewig lang auf einer weißen Wolke zu schweben und faul zu sein. Die Bibel ist sehr klar darüber, dass du in der Auferstehung oder Entrückung einen neuen Leib erhältst, und zwar mit einer bestimmten Absicht. Mit diesem Leib wirst du dich wie die Engel bewegen können (Mt 22,30; Mk 12,25), die sehr aktiv sind. Uns wurde schon verraten, dass auch wir »verwandelt« und »Unsterblichkeit anziehen« werden (1 Kor 15,51-53). Das hört sich nicht nur fantastisch an, es ist auch unsere große Hoffnung.

Betrachten wir die biblische Beschreibung des Himmels näher, so erkennen wir, dass wir vor allem mit vier Aufgaben beschäftigt sein werden. Welche dies sind, erfahren wir in diesem Heft. Auf diese Bereiche sollten wir uns konzentrieren, uns darin üben, reifen und einfach »Himmelfit« werden.

Pfullingen, Im Frühjahr 2024

Andreas Pohlmann

Zur Freude Gottes leben

Offb 1,8; 21,6, 22,13 NGU2011

*»Ich bin das A und das O, der
Ursprung und das Ziel aller Dinge«,
sagt Gott, der Herr, der ist, der war
und der kommt, der allmächtige
Herrscher.*

Es gibt eine Aussage im letzten Buch der Bibel, die in drei Stellen beinahe wörtlich wiederholt wird. Und jetzt meine ich nicht »heilig, heilig, Heilig ist der Herr«, sondern dass Jesus Christus der Ursprung und das Ziel aller Dinge« ist. Das muss man erst einmal sacken lassen. »Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen« (Kol 1,16) mit

dem Ziel IHN zu erfreuen. Wenn wir in diesem Heft über Nachfolge Christi sprechen, dann geht es deshalb nicht in erster Linie um unseren eigenen Nutzen und Segen, oder um unser eigenes kleines Königreich. Schließlich dreht sich die Sonne nicht um die Erde, es ist umgekehrt. Diese Schöpfung reflektiert nämlich Gottes Ordnung. Er ist das Licht und steht immer im Mittelpunkt. Alles dreht sich um IHN. Niemand kann von sich behaupten: »Ihr seid alle nur wegen mir hier!« Doch Gott kann es ohne dabei arrogant zu sein, und er tut es!

Um dies besser zu verstehen, kann uns der folgende Schlüsselvers gut leiten:

Offb 5,13

*Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen:
Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!*

Wir werden später noch darauf eingehen, warum Jesus im letzten Buch der Bibel immer das »Lamm« genannt wird. Doch beachte zunächst, dass das Lamm gelobt wird. Hier finden wir im Griechischen das Wort *eulogia*, das wörtlich »Segen« bedeutet. Es wird einerseits für die Wohltat Gottes am Menschen verwendet, andererseits aber auch umgekehrt für den Segen, den Gott erfährt. Vielleicht ist uns dieser Gedanke fremd, dass wir Gott segnen können. Doch im Englischen singt man schon seit langem: »Blessed be the Lord!« Das klingt nicht nur gut, das ist es auch. Oder anders formuliert: Wir können schlichtweg zu seiner Freude wirken! Das erste Kapitel wird deshalb um genau dieses Thema gehen: Wie wir es auf dieser Erde lernen, zum Segen und Wohlgefallen Gottes zu leben.

Andere Bibeln übersetzen *eulogia* mit »Anbetung« (NGU2011), wahrscheinlich um auszudrücken, dass unser ganzes Dasein eine einzige Anbetung sein kann. Dies findet dann seinen Höhepunkt in der himmlischen Anbetung, die Menschen aller Nationalitäten Gott darbringen (Offb 4,11; 5,9-14;

11,16-18; 15,3-4; 19,1-8). Wir lesen von Harfen (Offb 5,8; 14,2, 15,2) und gewaltigen Chören, mächtig wie Wassermassen (Offb 19,6).

Einmal hatte ich einen Traum, in dem ich einen Einblick in den himmlischen Gesang bekam. Ich wachte auf, als ich mich selbst singen hörte – und war von meiner Stimme völlig begeistert! Das, was im Himmel für uns aufbewahrt ist, scheint jede Vorstellung zu übersteigen. Damit will ich nicht sagen, dass ich den Himmel sah, *»was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben«* (1Kor 2,9). Doch die Stimme, die ich hörte, übertraf jede Beschreibung – und sicher die einer Maria Callas oder eines Andrea Bocellis. Es scheint so, dass der Auferstehungsleib eine fantastische Stimme besitzt. Mit ihr werden wir wie versprochen Gott *»ein neues Lied«* singen (Offb 5,9; 14,3).

Es gibt die verschiedensten Motive, warum Christen sich einen Lobpreis Track anhören. Entweder lieben sie die Musik, die Texte oder die positive Stimmung im Haus,

im Auto, beim Joggen. Das ist alles okay. Doch wenn wir Gott erfreuen wollen, muss diese Anbetung ein Ausdruck unserer Liebe zu ihm sein. Es kommt immer auf unsere Herzenshaltung an. So war es die Motivation bei dem Psalmendichter David, Gott eine Wohnstätte zu bauen, die ihn erfreute (vgl. (Apg 7,46).

Ganz anders klang es bei dem Propheten Amos, der dem Volk Israel sagen musste: »Tue nur hinweg von mir den Lärm deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich nicht hören!« (Am 5,23) Was diesem Volk trotz aller Opfer und Feste für den Herrn fehlte, war ihre Liebe. Eine Frau, die ihren Mann liebt, möchte doch dass er gesegnet ist. Sie erweist ihm alle Tage Gutes, schreibt Salomo in seinen Sprüchen (Spr 31,12). So ist es auch mit den Nachfolgern Jesu, die zusammen die Braut Jesu genannt werden (vgl. 2Kor 11,2; Eph 5,27). Diese Menschen fragen sich, wie sie Gott Gutes erweisen können. Jesus wusste das im Voraus, dass es solche Menschen geben würde. Deshalb verrät uns die Bibel:

Zur Freude Gottes leben

Heb 12,2 NGU2011

*... Weil Jesus wusste, welche Freude
auf ihn wartete, nahm er den Tod am
Kreuz auf sich...*

Wie schon gesagt geht die Bedeutung des Wortes *eulogia* sehr tief: Wir werden Jesus große Freude machen! Dieses Mal ist ER der Gesegnete! Das finde ich eine äußerst interessante Sichtweise!

Ich bin davon überzeugt, dass eines der größten Dinge, die wir unseren Kindern vermitteln können, die Kunst wahrer Hingabe und Anbetung ist. Dabei ist es völlig egal, ob uns die Voice of Germany gegeben worden ist oder nicht. Das Herz eines Anbeters kann in jedem Nachfolger Christi entwickelt werden. Gott sucht sie immer noch, die Anbeter (Joh 4,23). Dabei geht es um viel mehr als Lieder zu singen. Ja, der Gesang im Himmel wird uns große Freude bereiten, selbst denjenigen, die keinen Hang zur Musik verspürten. Doch die Essenz ist nicht die Musik selbst, sondern die Hingabe an Gott.

Um wen geht es mir eigentlich?

Auf meinem Handy habe ich eine Bibel-App installiert. Darin enthalten sind Bibellesepläne mit guten Impulsen für ausgewählte Themen. Doch bei einigen dieser Themen sollten wir (ebenfalls wie beim Singen von Anbetungsliedern) prüfen, um wen es dabei eigentlich geht. Wenn ich lese »Wie du deinen Alltag meisterst«, »Stärker als du denkst«, oder »Entdecke und lebe deine Berufung«, dann klingt das alles scheinbar wunderbar. Doch es tut mir leid dies zu sagen: Wenn es nicht allein darum geht, was Jesus davon hat, wenn du deinen Alltag nach seinem Willen meisterst oder mutig und stark bist, dann könnte dies auch die Literatur einer Selbsthilfegruppe sein. Die klingen etwa so: »Die Kraft des positiven Denkens« oder »Die 6 Säulen des Selbstwertgefühls«.

Deshalb werden wir fortlaufend auf dieser Erde mit der Frage konfrontiert: »Um was geht es uns eigentlich?« Ist es das höchste Ziel deines Lebens, abends diese Stimme zu hören: »Du bist mein Sohn,

meine Tochter, an der ich Gefallen habe«?
Ich glaube, dies ist einer der schönsten
Sätze der Bibel – das Bekenntnis des himm-
lischen Vaters über seinen Sohn:

Mt 17,5 SCH2000

*Dies ist mein geliebter Sohn, an dem
ich Wohlgefallen [und Freude*]
habe; auf ihn sollt ihr hören!*

**NGU2011*

Der wohl traurigste Satz hingegen
klang so: »da reute es den HERRN, dass er
den Menschen gemacht hatte auf der Erde,
und es betrübte ihn in seinem Herzen.« (1Mo
6,6 SCH2000; AMPC: »...er war tief be-
trübt«) Natürlich wusste Gott, wie sich die
Menschen in ihrer Auflehnung gegen ihn
entscheiden würden, so wie wir beispiels-
weise auch im Voraus wissen, dass unsere
Eltern einmal sterben. Doch wenn der Tag
dann wirklich eintritt, sind wir dennoch in
Trauer. Gott war also tief betrübt, als es
eintrat.

Es gibt Hinweise in der Bibel, dass Gott
ein starkes Empfinden hat. Er kann Mitge-

fühl, Trauer und sogar heiligen Zorn empfinden. Wir wissen auch, dass man den Heiligen Geist betrüben kann (Eph 4,30). Doch ebenso kannst du ihn erfreuen. Es liegt an dir. Dazu musst du nicht perfekt sein. Davids Leben war alles andere perfekt, und dennoch wurde er ein Mann »nach dem Herzen Gottes« genannt (Apg 13,22). Er hatte durch seine Aufrichtigkeit verstanden Gott zu erfreuen.

Zusammenfassend können wir festhalten: Wenn man über Nachfolge Jesu spricht, geht es zuerst um die Frage, wie du Jesus segnen kannst. Da der Vater sagte: »Ihn sollt ihr hören«, würde er heute wahrscheinlich sagen: »Euch ist gesagt worden, dass ihr als Christen glücklich werdet. Ich aber sage euch, dass ihr allein zur Freude Gottes geschaffen sein.«

Lessons Learned

Auch ich wurde zuerst »Opfer« der christlichen Religion, die den Menschen und ein gewisses Streben nach Glück in den Mittelpunkt setzt. Es ist erstaunlich, wie

subtil der Feind arbeitete, um mich herumzukriegen. Denn eigentlich hatte ich mich in meiner Jugend vehement gegen jede Form von Religiosität zur Wehr gesetzt. In meinem Elternhaus war vieles verboten: Radio zu hören oder in einen Fußballverein einzutreten, da man sonntags in den Gottesdienst ging, was mit den Turnierspielen am Wochenende kollidierte. Im Gottesdienst durfte kein Schlagzeug gespielt werden, da man generell Rockmusik verteuflte. Und meine drei älteren Schwestern durften keine Hosen tragen, sonntags nicht stricken, staubsauen oder Wäsche waschen. Ich äußerte meinen Unmut dadurch, dass ich mir als Jugendlicher einfach die Haare wachsen ließ und mich zunächst nicht taufen lassen wollte, was ja bedeutete, ich würde mich zu diesem christlich religiösen Lebensstil bekennen. Erst im Alter von 19 konnte ich es besser einordnen und holte es nach. Doch was dieser religiöse Geist in meiner Jugend nicht schaffte, das erreichte er zum Teil später mit meinem menschlichen Eifer, für Gott Großes bewirken zu wollen.

Als junger Kerl hatte ich gerade meinen Wissensdurst mit Naturwissenschaften befriedigt. Doch da machte ich die Erfahrung, dass da immer noch ein riesengroßes Loch in mir war – ein Vakuum, das ich nur schwer beschreiben kann: eine Sehnsucht und ein Verlangen danach, Gottes Wort mit derselben Leidenschaft zu studieren. So besuchte ich zunächst eine zweijährige Bibelschule, doch weiß heute nicht mehr, ob dies eine so gute Entscheidung war. Denn diese Schule gehörte zu einer Bewegung, in der der Glaube als eine Formel zum Erfolg vermittelt wurde. Wir mussten alle Bücher des Gründers jener Schule lesen, in denen es darum ging, wie man reich wird, so gesund wie im Himmel und vor allem erfolgreich – insbesondere im geistlichen Dienst (gemeint war hier die Länge der Spenderlisten). Ich merkte zuerst gar nicht, wie ich immer mehr in ein Leistungschristsein hineinrutschte.

Vor einigen Jahren interviewte mich eine Missionarin zu meinem Lebenslauf. Erst als sie laut jubelte und Gott dafür dankte, wie er mich von dieser Ideologie

des selbstzentrierten Glaubens, des Erfolgsdenkens und Wellness-Christseins befreite, spürte ich, dass ich in der Tat begnadet war. Gott sei Dank, ich kam davon wieder los!

Wie sieht es bei dir aus? Der Prophet Jeremia bekam einmal ein Wort von Gott, das heute so aktuell ist wie damals. Er berichtet:

Jer 18, 1-6

Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab; dort will ich dich meine Worte hören lassen! Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, da fertigte er gerade ein Werkstück auf der Scheibe an.

Aber das Gefäß, das er aus Ton machte, verdarb in der Hand des Töpfers. Da fing er von Neuem an und machte daraus ein anderes Gefäß, wie es in den Augen des Töpfers richtig war.

Da erging das Wort des HERRN an mich folgendermaßen:

Kann ich mit euch nicht genauso umgehen wie dieser Töpfer, du Haus Israel?, spricht der HERR. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel!

Der Mensch mag in der Regel keine Veränderung. Unser Fleisch ist träge. Gleichzeitig erwartet Gott von uns aber, dass wir eine Bereitschaft für einen lebenslänglichen Heiligungsprozess haben, der unausweichlich Veränderungen mit sich bringt. Und er stellt vielleicht auch dir die Frage: »Kann ich mit dir nicht genauso umgehen wie dieser Töpfer? Würdest du es zulassen?«

Wenn die Freude Gottes noch nicht deine erste Priorität ist, sondern dein eigenes Glück, dann benötigst du dringend eine Design-Änderung deines Herzens – eine Umkehr, Reue und sicher auch eine demütige Einstellung, um dies zuzulassen. Doch es lohnt sich, weil du nur so in deine Bestimmung hineinflinden kannst.

Berufen zur Gemeinschaft

Gemeinschaft mit Jesus

1Kor 1,9

*Gott ist treu, durch den ihr berufen
seid zur Gemeinschaft mit seinem
Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.*

Diese Feststellung ist voller Hoffnung für all diejenigen, die nicht wissen, was ihre Berufung ist. Hier steht es geschrieben: Du bist zur Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen, für heute und alle Ewigkeit. Die zweite Aufgabe, die auf uns im Himmel wartet, ist somit die geistliche Gemeinschaft mit unserem Herrn.

Kürzlich las ich von einer Umfrage der Stiftung »Deutsche Depressionshilfe und Suizidprävention«. Sie wurde in Deutschland Ende 2023 unter 5200 Erwachsenen unter 70 Jahren durchgeführt. Das Ergebnis lautete: »25 Prozent der Erwachsenen in Deutschland fühlen sich... sehr einsam. Mehr als doppelt so hoch (53 Prozent) befinden sich nach eigenen Angaben in einer depressiven Phase.« Für mich hört sich das fast wie eine Volkskrankheit an, die sogar viele Christen angesteckt hat. Das ZDF fasste das Ergebnis so zusammen: »Einsamkeit greift in der Gesellschaft zunehmend um sich...«

Ich weiß nicht, wie es dir dabei geht, wenn du so etwas liest? Fühlst du dich isoliert oder manchmal einsam?

Lasse mich offen reden zu jemandem, der berufen ist zur Gemeinschaft mit Jesus: Hast du schon bemerkt, dass es dieses Problem für dich gar nicht geben sollte? Jesus sagte nicht nur: »*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach*« (Joh 10,27). Er sprach sogar davon, dass er im Himmel an einem Tisch

mit dir sitzen wird. Man sagt, beim gemeinsamen Essen lässt es sich wunderbar plaudern. Doch Jesus plaudert nicht nur. Wenn er redet, spricht er Worte des ewigen Lebens. Wörtlich prophezeite er: *»Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und werden im Reich der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen.*« (Mt 8,11) Ein anderes Mal versprach er:

Lk 22,30

*... sodass ihr an meinem Tisch
in meinem Reich essen und
trinken... sollt*

Schon mit seinen Jüngern hat Jesus zusammengelebt, gegessen und das Abendmahl gefeiert. Dieses Mahl wird er auch mit uns in seinem Reich einnehmen (Lk 22,16). Er liebt einfach die Tischgemeinschaft mit uns – so könnte man es ausdrücken.

Zu Ostern hörte ich eine interessante Auslegung über das Schweiß Tuch Jesu, das im leeren Grab *»zusammengerollt an einer anderen Stelle [lag], nicht bei den Binden.*« (Joh 20,7 NGU2011) Eigentlich ein beiläufig-

ges Detail, doch immerhin war es für Johannes notwendig dies zu erwähnen. Ich lernte, dass man nach jüdischem Brauch die Serviette sauber zusammengefaltet auf den Tisch legte, wenn man das Essen kurz unterbrach, z.B. für einen Gang auf die Toilette. Doch wenn man das Mahl beendete, ließ man die Serviette zusammengeknüllt zurück. Jesus wollte so vermutlich ausdrücken, dass die Tischgemeinschaft mit uns nicht zu Ende ist, sondern weitergeht.

Den Gemeinden in Ephesus und Pergamon versprach der auferstandene Christus sogar noch einen besonderen Leckerbissen: Wenn sie nur ihren Glauben siegreich verteidigen würden, so bekämen die Epheser vom Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes steht, und die Gemeinde in Pergamon von dem Manna, das jetzt noch verborgen ist (vgl. Offb 2). Da geht es bestimmt nicht um kulinarische Feinheiten, sondern um eine andere Art von Nahrung: echte geistliche Substanz, für die das Manna, das in der Wüste vom Himmel fiel, nur eine blasse Vorahnung vermittelte.

David sagte: »Schmeckt und seht, wie

freundlich der HERR ist; wohl dem, der auf ihn traut« [bei ihm Zuflucht sucht] (Ps 34,9) (*NGU2011). Wer die Nähe Gottes sucht und erfährt, erlebt, was Salomos über die Braut des Königs beschrieb: »Darum lieben dich die Jungfrauen« (Hl 1,3). Warum? Weil sie Gemeinschaft mit dem König hatte. Einsamkeit wird sich wie von selbst verflüchtigen.*

Gemeinschaft untereinander

Untereinander werden wir ebenso die geistliche Substanz des Himmels austauschen, so wie es die ersten Nachfolger Jesus taten:

Apg 2,42.47

Und sie blieben beständig... in der Gemeinschaft... Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Die Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander ist eine oft übersehene Folge des Pfingstfestes. Das griech. Wort

koinonia, das mit »Gemeinschaft« übersetzt ist, bedeutet so viel wie »Teilhabe«. Sie teilten einfach alles untereinander, ihre Zeit und Liebe in Worten und mit Taten. Sie muss einen regelrechten Sog erzeugt haben, der vereinsamte Witwen genauso anzog wie Kinder oder Geschäftsleute.

Gemeinsamens Kaffeetrinken, Arbeiten und Essen gibt es überall. Und neue Menschen kennen zu lernen ist immer eine spannende Sache. Doch was da unter den Nachfolgern Christi entstand, war etwas anderes, eine andere Qualität. Sie ging weit über eine soziale Bindung oder die Entwicklung von losen Freundschaften hinaus. Es war die neue Dimension der Agape-Liebe, die uns Jesus zeigte. Sie machte aus seinen Nachfolgern Brüder und Schwestern, die dazu befähigt wurden, die hohe Kunst der *koinonia* zu erfahren.

Wie können wir *koinonia* entwickeln?

Ich weiß nicht, ob wir wirklich dafür bereit sind. Petrus zumindest brauchte etwas Zeit dazu. Er wollte sich nämlich nicht von

Berufen zur Gemeinschaft

Jesus die Füße waschen lassen, sondern widerstand ihm sogar. Jesus musste ihm sagen:

Joh 13,7 NGU2011

*Was ich tue, verstehst du jetzt nicht;
aber später wirst du es begreifen.*

Doch Petrus blieb hartnäckig und sprach: »Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen!« Da musste Jesus ihm antworten:

Joh 13,8 NGU2011

*Wenn ich sie dir nicht wasche, hast
du keine Gemeinschaft mit mir.*

Das ist ein sehr hartes Wort. Erst jetzt verstand Petrus den Ernst der Lage und erwiderte: »Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!« Da erklärte Jesus ihm:

Joh 13,6-10 NGU2011

*Wer ein Bad genommen hat, ist ganz
rein; er braucht sich später nur noch
die Füße zu waschen.*

Berufen zur Gemeinschaft

In den Lehrbriefen des NT lesen wir etwas von dem Wasserbad des Wortes als Hinweis darauf, dass wir das Wort der Errettung angenommen und mit der Wassertaufe bezeugt haben. Doch hier bei der Fußwaschung geht es jetzt um Nachfolge – um die Bereitschaft, in Demut unserem Nächsten Anteil an dem zu geben, was wir von Gott empfangen haben – ein Wort, eine Ermutigung, einen Psalm. In seinem Brief an die Gläubigen in Rom zählte Paulus einige Beispiele dafür auf (vgl. Röm 12):

- > Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt.
- > Lasst im Umgang miteinander Herzlichkeit und geschwisterliche Liebe zum Ausdruck kommen.
- > Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen!
- > Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst sie mit ihrer Not nicht allein!
- > Macht es euch zur Aufgabe gastfreundlich zu sein!
- > Freut euch mit denen, die sich freuen; weint mit denen, die weinen!
- > Lasst euch im Umgang miteinander davon bestimmen, dass ihr ein gemeinsames

Ziel habt!

-> Seid nicht überheblich, sondern sucht die Gemeinschaft mit denen, die unscheinbar und unbedeutend sind!

-> Haltet euch nicht selbst für klug!

Ich weiß nicht, wie es dir geht, wenn du dies liest. Ich habe festgestellt, dass man gar nicht aktiv sündigen muss, um eine tägliche Fußwaschung zu benötigen. Da hat Jesus einfach recht. Ständig bleibt geistlicher Staub an uns kleben. Unser Fleisch will eben manchmal nicht lieben, von Hass kann gar keine Rede sein. Es will sich nicht mit anderen freuen oder weinen; es denkt nur an sein eigenes Wohlbefinden.

Einer meiner Freunde ist 84 Jahre und gibt immer noch mit seiner Frau Eheseminare. Obwohl sie alles über die Ehe wissen, regt sich auch bei Ihnen noch das Fleisch. Das lässt sich eben nicht austreiben wie einen Dämon. Einmal am Morgen, als er aus der Küche merkwürdige Störgeräusche hörte, rief er durchs Haus: »Na Schatz, hast du heute dein Fleisch im Griff?«

Im Himmel werden wir vollkommen in der Lage sein, Ehre so auszudrücken, wie es

Gott gefällt. Und damit komme ich noch einmal auf meinen himmlischen Schlüsselvers zurück.

Offb 5,13

Und jedes Geschöpf ... hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt... die Ehre... von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Das griech. Wort *time*, das mit »Ehre« übersetzt ist, bedeutet hier »Wert, Wertschätzung«. Wie wäre es, wenn wir jeden Tag als einen Einstieg in *konomia* unsere Wertschätzung gegenüber unserem Nächsten, in dem Jesus wohnt, ausdrücken?

Die Bedeutung des Grüßens

Meistens kündigt sich die Art von geistlicher Gemeinschaft schon gleich zu Anfang unserer Begegnung, beim Grüßen an. Es hat mich schon immer erstaunt, wie viel in den apostolischen Briefen des NT begrüßt wird. Das ist unabhängig davon, ob du nun »Hallo«, »Guten Tag«, oder »Moin

Moin« sagst. Auch »Grüß Gott« macht da keinen Unterschied; es ist für mich eher umgekehrt, weil ich den Namen Gottes nicht ohne Absicht ausspreche. Die Bibel macht vielmehr deutlich, worauf es ankommt:

Phil 4,21a

*Grüßt jeden Heiligen
in Christus Jesus!*

Das Grüßen in Christus Jesus ist etwas anderes als »Hallo« zu sagen. Dabei wird deutlich, dass man durch Christus in Liebe verbunden sein kann. Petrus ermutigte sogar dazu:

1Petr 5,13b

*Grüßt einander mit dem
Kuss der Liebe!*

Natürlich war dies ein kultureller Ausdruck des Begrüßens. Doch er zeigte die Bereitschaft für einen Austausch, der von Herz zu Herz geht. Als Paulus in Jerusalem predigte, heißt es: »Und nachdem er sie begrüßt hatte, erzählte er alles bis ins Einzelne,

was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst getan hatte.« (Apg 21,19) Er begann seinen Dienst nicht vorher. Er kam nicht durch eine Hintertür mitten in der Anbetungszeit als großer Apostel auf die Bühne. Es ist schon erstaunlich: Aber es scheint so zu sein, als ob der Heilige Geist nach dem Grüßen mehr Freiheit hat um zu wirken. Ich liebe es, wenn ich vor meinen Predigten einige Menschen herzlich begrüßen kann und die Liebe Gottes dabei spürbar ist.

Wie schon gesagt: Manchmal kündigt sich die Qualität der gemeinsamen Zeit prophetisch an. Bei Maria und Elisabeth wurde so der Geist der Prophetie freigesetzt:

Lk 1,41-42 NGU2011

Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib; und Elisabeth wurde mit Heiligem Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Menschen, die keine Probleme damit

haben, freudig aufeinander zuzugehen, werden sich im Verlauf ihrer gemeinsamen Zeit wirklich begegnen können. Wenn der Geist Gottes es so führt, werden sie sich gegenseitig prophetisch ermutigen, denn Paulus sagte einmal: *»ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen...«* (1Kor 14,31). Ich habe immer die stärksten Zeiten der Ermutigung mit meinem Gebetspartner erlebt, wenn wir uns gegenseitig prophetische Worte zugesprochen haben. Und ich bin ehrlich: Das braucht man einfach, das ist enorm erbauend.

Es gibt übrigens auch ein falsches Grüßen. Die Pharisäer, die sich gerne grüßen ließen, taten dies um ihre Stellung zu betonen. Sie hielten sich für etwas Besseres. Geistliche Gemeinschaft funktioniert jedoch nur dann, wenn die Voraussetzung dazu erfüllt ist: Sie lautet, dass du dazu bereit sein musst, Ermutigung sowie Korrektur anzunehmen.

Den Schatz im Anderen entdecken

Nun kommen wir zu einer bedeuten

Frage: Was siehst du in deinem Nächsten? Siehst du das, was Gott in ihm sieht? Für Gott ist er viel mehr als ein begabter »Häusle-Bauer« oder Autofahrer. Wusstest du, dass wir es lernen können, unseren Ehepartner, unsere Kinder, Geschwister und Freunde in Christus mit den Augen Gottes zu sehen? Paulus sprach einmal von den »Augen des Herzens«:

Eph 1,18 NGU2011)

Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist.

Anfangs nimmt ein Neugeborenes mit den Augen nur hell und dunkel wahr. Das Unterscheidungsvermögen wird später entwickelt. So ist es auch mit unserem geistlichen Blick.

Natürlich stärkt es uns, wenn wir unsere eigene Berufung herausfinden. Doch in dem Gebet von Paulus ist die Rede von dem »Reichtum in den Heiligen«. Dieser soll in der Gemeinschaft dieser Heiligen zutage

treten. Ein Mensch, der sich ständig damit beschäftigt, wer er selbst ist, sollte mal darüber nachdenken, wer er NICHT ist, um zu erkennen, warum wir einander brauchen!

Auch bei Petrus dauerte es eine Zeitlang, bis er erkannte, wer Jesus wirklich ist. Als er sagte: »Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!« antwortete Jesus: »Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.« (Mt 16,16) Bis dahin kannte er Jesus nur als Handwerker, Naturliebhaber, guter Lehrer und vieles mehr. Doch dann sah er durch eine Offenbarung den Schatz in diesem irdenen Gefäß aufblitzen. Ich bin mir sicher, dass Paulus genau darauf Bezug nahm, als er später sagte:

2Kor 5,16

So kennen wir denn von nun an niemand mehr nach dem Fleisch; wenn wir aber auch Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch nicht mehr so.

Deshalb finde ich es so spannend, wenn Nachfolger Jesu sich auf eine andere Art

kennenlernen als es die Welt tut. Wir erkennen: Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen (2Kor 4,7) Was ist das für ein Schatz? Paulus nennt ihn: »Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.« (Kol 1,27)

Wenn wir einander kennenlernen, unsere Stärken und Schwächen, unsere Gaben und Bedürfnisse, sind wir in die Art von Gemeinschaft miteinander eingetreten, die die ersten Christen hatten. Das war es, was sie ausmachte.

Menschen fahren oft hunderte von Kilometern, um so ein Erlebnis zu machen. Als ich meinen letzten runden Geburtstag feierte, hatte ich den Wunsch mindestens aus jeder meiner Lebensphasen einen Repräsentanten einzuladen. Für jeden Lebensabschnitt, in dem ich den Glauben verteidigen durfte, hatte ich das Bedürfnis Gott die Ehre zu geben. Der Geburtstag sollte dann am Folgetag in meinem Haus mit einem besonderen Gottesdienst enden, wobei meine Kinder die Anbetung leiteten. Das war einfach nur ein Wunsch, keine Forderung. Doch Gott erfüllte ihn, so-

gar weiter über das hinaus, was ich mir vorstellte. Ein lieber Freund reiste mit seiner Frau über 4000km im Auto an, ein anderes liebes Paar über Nacht 1800 km. Kein Weg war zu lang, um einfach gute geistliche Gemeinschaft zu erleben, in der es allein um Christus ging. Entsprechend gesegnet war der Abschlussgottesdienst. Die Gegenwart Gottes erfrischte uns alle. Die ganze Mühe der Vorbereitung, der Organisation, der Küchenarbeiten und der Unterbringung war wie weggeblasen.

Unbegrenzte Möglichkeiten der *koinonia*

Bevor alle Geburtstagsgäste nach Hause fahren, nutzen wir die Zeit im Gebet. Denn Jesus versprach uns eine unfassbare Zusage, eine Verheißung, die auf der geistlichen Gemeinschaft liegt. Wörtlich sagte er:

Mt 18, 19-20

Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache, die sie bitten wollen, so soll sie ihnen

zuteilwerden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.

Das griechische Wort *symphoneo*, das mit »Übereinkommen« übersetzt ist, bedeutet »im Ton übereinstimmen, harmonieren, mit jmd. im Einklang, einverstanden sein.« Die AMPC-Bibel übersetzt deshalb so: »Wenn zwei von euch auf der Erde übereinstimmen (zusammen harmonieren, eine Symphonie zusammen bilden) ... « Ein Symphonieorchester muss lernen zusammenzuspielen. Und genau darum geht es: das »Zusammenspielen« in geistlicher Einheit zu erlernen. In einem Orchester kann dies Jahre dauern. Meine Beobachtung ist, dass es unter Gläubigen Kindern Gottes oft nicht viel schneller geht.

Es ist nicht die Anzahl der Beter in einer Gebetsversammlung, nicht die wohlformulierten Gebete oder die Lautstärke, auf die es ankommt. Es ist die Harmonie. Bei wem kommen die Saiten deines Herzens in Resonanz? Schau auf solche Personen, die die

gleichen Lasten im Gebet verspüren. Manchmal schweißt Not zusammen, oder Gott hat uns schon eine Last aufs Herz gelegt, doch wir erkennen sie nicht immer als eine solche. Wir haben andere Wörter dafür erfunden: »Frust«, »Desillusionierung« oder »Enttäuschung«. Doch Gott möchte, dass wir diese Dinge in Gebete verwandeln! Wer immer trauern kann, kann auch beten!

Gerade dann, wenn wir beginnen uns für Gottes Gegenwart und das Reden des Heiligen Geistes zu sensibilisieren, nehmen wir auch an seinen Empfindungen vermehrt Anteil. Wir spüren nicht nur seine Freude, sondern bekommen auch vermehrt Anteil an seiner Fürbitte für die Menschen. Manche sind anfangs noch verwirrt von dem »Wechselbad der Gefühle«, weil es Zeit braucht die Empfindungen des Geistes zu beurteilen und entsprechend zu reagieren.

Seitdem ich mit meiner Frau Gebetslasten austausche, erleben wir starke Gebetserhörungen – persönlich und auch für andere Menschen. Manchmal sind es große

Dinge, manchmal kleine. Diese Power, dieser Segen, der auf dem gemeinsamen Gebet in Harmonie liegt, willst du irgendwann jeden Tag erleben.

Hier ein kleines Beispiel: Als wir gemeinsam die Online-Kurse von Connect-Gruppen leiteten, ging es darum, was uns Gott versprochen hat und was wir von ihm erwarten dürfen. Wir nannten den Kurs: »Promises & Prayer«. Und wie zu erwarten war, gingen die ersten Gebete meistens um die Nöte der Teilnehmer, ihre Jobsuche, der Wunsch nach Bekehrung des Ehemannes oder zum Beispiel ein Kinderwunsch. Doch bevor wir die ersten Gebetserhörungen feiern konnten, investierten wir erst einmal viel Zeit in geistliche Gemeinschaft. Das war wichtig, um uns gegenseitig zuzuhören und dieselbe Bürde zu teilen. Dann ermutigten wir uns gegenseitig mit dem Wort Gottes. Und immer, wenn der Moment da war, dass wir geistliche Substanz auszutauschen, beteten wir. Und ich freue mich dies bezeugen zu dürfen: Gott erfüllte sein Versprechen. Ein junger Mann löste

sein Problem der Berufswahl und fand einen Job. Und eine junge Frau, die uns sehr ans Herz gewachsen ist, erhielt trotz schwieriger ärztlicher Prognosen ihre erste Schwangerschaft. Für sie war das wie ein Wunder.

In der Gemeinschaft zeigt Gott auch Dinge, die in Ordnung gebracht werden müssen. Immer wieder sagte der Herr: Kümmert euch um meine Ordnung, dann bringe ich euer Leben in Ordnung! Doch was ist euch das Wichtigste? Worum geht es euch wirklich?

Gott ist es etwas Kleines, uns die Dinge zufallen zu lassen, die wir benötigen. Wir müssen ihn nicht dazu überreden. Der Weg dorthin ist ihm aber viel wichtiger, weil er uns auf das vorbereitet, was wir im Himmel tun werden – Ihn erfreuen durch Anbetung und Hingabe sowie ewige geistliche Gemeinschaft mit ihm teilen.

3

Dienen zum Ruhm Gottes

Offb 5,13

*Und jedes Geschöpf... hörte ich
sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt,
und dem Lamm gebührt ... der
Ruhm... von Ewigkeit zu Ewigkeit!*

Im Himmel erhält Jesus unvorstellbaren Ruhm. Auf dieser Erde ist der Trend eher umgekehrt, so dass wir jeden Tag beobachten können, wie die Gottesfurcht schwindet. Unter den wahren Nachfolgern Christi wird es dagegen immer klarer, dass wir allein zum Ruhm Gottes geschaffen sind.

Das hier für »Ruhm« verwendete griech. Wort lautet *doxa*, das in manchen Bibeln (ELB, NGU) auch mit »Herrlichkeit« übersetzt wird. Doch hier meint es vor allem den Ruf einer Person. Wenn in Röm

3,23 steht, dass alle Menschen Mangel an doxa haben, dann bedeutet dies, dass sie nicht das sind, wozu Gott sie geschaffen hat. Sie sind ihrem Ruf als Krone der Schöpfung nicht gerecht geworden. Jesus dagegen verdient zu Recht allen Ruhm. Er wird deshalb von Ewigkeit zu Ewigkeit gerühmt.

Jemand gelangt beispielsweise zu Ruhm, indem er eine historische Schlacht gewinnt, durch einen großartigen Sieg. David wurde gerühmt, als er Goliath schlug und später als Kriegsheld die feindlichen Nordstämme. *»Und die Frauen sangen im Reigen und riefen: Saul hat seine Tausende geschlagen, David aber seine Zehntausende«* (1Sam 18,7). Doch auch er war in seiner Generation nur ein Hoffnungsträger, der auf den Erlöser Jesus hinweisen sollte. Das war seine Bestimmung, so wie die der übrigen Helden im AT. Sie alle sollten Hoffnung auf den größten Sieg aller Zeiten bringen: den triumphalen Sieg, den wir zu Ostern gefeiert haben. Er wurde von Paulus so beschrieben:

Kol 2,14-15

Den Schuldschein, der auf unseren Namen ausgestellt war und dessen Inhalt uns anklagte, weil wir die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllt hatten, hat er für nicht mehr gültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt. Und die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.

Danach war die Welt nicht mehr so wie sie vorher war. Tatsächlich teilte Jesus die gesamte Menschheitsgeschichte in vor und nach Christus ein. Und der entscheidende Grund ist der folgende:

Phil 2,7-11 NGU2011

Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen. Aber er erniedrigte sich

Dienen zum Ruhm Gottes

noch mehr: Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich; er starb am Kreuz wie ein Verbrecher. Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht und hat ihm als Ehrentitel den Namen gegeben, der bedeutender ist als jeder andere Name. Und weil Jesus diesen Namen trägt, werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen, alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind. Alle werden anerkennen, dass Jesus Christus der Herr ist, und werden damit Gott, dem Vater, die Ehre geben.

Beachte hier die Reihenfolge: Jesus diente wie kein anderer bevor er unvergleichlich hoch erhöht wurde. Wegen dieser dienenden Gesinnung wird er im Buch der Offenbarung immer als das »Lamm« bezeichnet. Schon Jesaja prophezeite darüber:

Jes 53,7

Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund

Dienen zum Ruhm Gottes

nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auf tut.

Wir dienen dem König

Man rühmt eigentlich kein Lamm, sondern einen König. Doch genau dies ist das Geheimnis: Weil dieser König, dem wir dienen, die Natur eines Lammes besitzt, sollte es uns leichtfallen ihm zu dienen. Dies wird unsere dritte Aufgabe im Himmel sein.

Als Johannes einen Einblick in den Himmel bekam, bezeugte er:

Offb 22,3b NGÜU2011

Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und alle ihre Bewohner werden Gott dienen und ihn anbeten.

Johannes sah auch solche Menschen, die aus viel Drangsal herausgerettet wurden und mit weißen Kleidern bekleidet waren. Über sie schreibt er: »Darum stehen sie

jetzt vor Gottes Thron und dienen Gott Tag und Nacht in seinem Tempel« (Offb 7,15 NGÜU2011).

Der Dienst im Himmel wird sehr wichtig sein. Die beste Art sich darauf vorzubereiten, ist zunächst das richtige Verständnis davon zu haben. Man kann es auf einen Satz herunterbrechen: Der König befiehlt und wir gehorchen. Das bedeutet »Nachfolge«. Das klingt viel angenehmer als Gehorsam. Doch im Grunde geht es darum, die Gebote eines Königs zu befolgen – des »König der Könige«, so wie Jesus genannt wird (Offb 19,6). Nur so kann man die Worte verstehen: *»Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt.« (Joh 14,21a)*

Wenn man alle Gebote, die Jesus uns lehrte, einmal aufschreibt, kommen einige Bibellehrer auf genau 75, andere auf 90 Anweisungen. Wie auch immer. Paulus fasste sie in seinen Lehrbriefen unter dem Begriff »Gesetz Christi« (Gal 6,2; 1Kor 9,21) zusammen. Sie klingen etwa so: Sei nicht zornig auf einen Bruder (Mt 5,22)! Versöhne dich bevor du betest (Mt 5,24)! Verurteile bzw.

richte nicht (Mat 7,1)!

Auf meiner letzten Reise in Malaysia erinnerte mich der König an seine Worte aus Mt 5,37: »Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen.« Ich hatte am Morgen ein Taxi vom Hotel aus gebucht zu einem etwas erhöhten Preis, wie ich später feststellte. Doch am Ende der Fahrt wurde ich vom Fahrer gefragt, ob er mich am nächsten Morgen wieder abholen sollte. Ich stimmte zu und sagte: »Ja!« Doch am Nachmittag erklärten mir die Kollegen, wie günstig die Fahrten wären, wenn ich sie über eine App buchen würde. Außerdem wären die Fahrzeuge auch in einem besseren Zustand. Und tatsächlich konnte ich es auf der Rückfahrt zum Hotel bestätigen. Ich bereute es fast schon, dass ich dem Taxifahrer zugesagt hatte. Doch in diesem Moment erinnerte mich der Geist Gottes an mein Versprechen auf eine ungewöhnliche dringende Art. Ich hielt also mein Wort und am nächsten Morgen stand der Taxifahrer vom Vortag schon sehr zeitig vor dem Hotel. Er freute sich auffällig mich zu sehen. Dann segnete ich

den Fahrer und spürte eine ungewöhnlich starke Präsenz Gottes während der ganzen Fahrt. Es war ein wunderbarer Morgen, als wenn ich in der Herrlichkeit Gottes eingehüllt war. Ich spürte an diesem Tag, wie ich meinen König auf die richtige Art repräsentierte. Wir sollten es anderen Menschen leichter machen zu glauben, und nicht schwerer. Ich berichtete meiner Frau von diesem Erlebnis und mir war so, als ob ich in meiner Nachfolge in eine neue Phase eingetreten bin.

Die Kernbotschaft des Königs

Immer dann, wenn Jesus als König sprach, wurde dies auch in seiner Sprache deutlich.

Mt 28,19-20

So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, ... und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.

Unsere Kirchen laden ein, machen die freundlichen Gottesdienste den Besuchern

schmackhaft. Danach muss jedoch die Essenz des Evangeliums folgen.

Ist uns bewusst, dass die Kernbotschaft von Jesus immer sein Himmelreich war, in dem er König sein würde? Im NT sprach er 162 Mal vom Reich Gottes (*basileia*), aber er erwähnte nur zweimal den Begriff *ekklesia*, der mit Kirche übersetzt wurde. *Ekklesia* bedeutet nur »die Herausgerufenen« und meint hier nicht die Institution Kirche. Ich habe es immer wieder betont, dass Jesus keine Weltreligion oder Organisation gründete, sondern eine Bewegung von herausgerufenen Nachfolgern. Sie sind aus dem hoffnungslosen Treiben dieser Welt herausgerufen worden, weshalb Paulus erklärte:

Phil 3,20

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter.

Wir gehören also nicht mehr zu dieser Welt, weil wir Teil eines anderen Reiches geworden sind. Jesus sagte zu Pilatus:

»*Mein Reich ist nicht von dieser Welt!*« (Joh 18,36) Wir sind hier Fremde und spüren, dass wir mehr im Himmel zuhause sind als auf Erden. Ich höre meine Frau immer öfter sagen, wie sehr sie sich schon auf den Himmel freut. Es ist so, wie die Bibel es prophezeit hat: Der Ruf der Braut, die sich auf die Hochzeit mit Jesus freut, wird immer lauter werden. Doch bis dahin haben wir hier noch einen Auftrag: Wir werden Botschafter für die himmlische Regierung genannt.

2Kor 5,20

So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Dies ist eine fantastische Tätigkeitsbeschreibung für deinen Missionsauftrag. Diesen erkläre ich immer so den Menschen, die noch keine Sündenerkenntnis besitzen. Sie können es gut nachvollziehen, wie groß der Schmerz ist, wenn Kinder ihre Eltern ablehnen oder sogar leugnen. Wenn diese

behaupten: »Du bist nicht länger mein Vater, meine Mutter!« Dies ist jedoch das, was diese Welt jeden Tag mit ihrem Schöpfer macht. Immer wieder erlebe ich, wie die Menschen betroffen sind, wenn ich ihnen ihre Trennung von Gott auf diese Art erkläre. Mein dringender Appell lautet: Du musst dich unbedingt mit deinem Schöpfer versöhnen lassen! Es ist deine Sünde der Auflehnung, die dich von ihm getrennt hat. Jesus sagte nicht nur: »Seid betroffen!«, er befahl: »Tut Buße!«

Seitdem ich in die neue Phase der Nachfolge und des Gehorsams eingetreten bin, ermahnt mich der König ständig daran, die Menschen an das bevorstehende Gericht des Königs zu erinnern. Es gibt eine absolute Notwendigkeit zur Umkehr. Paulus auf dem Areopag machte das sehr deutlich:

Apg 17,30b-31

...jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdbreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu

bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.

Paulus predigte das Evangelium eines Königs, der Befehle erteilte. Diese Art des Evangeliums wird bei Jesus selbst am deutlichsten. Als er aus der Wüste der Versuchung kam, lesen wir: »Von da an begann Jesus zu verkündigen und zu sprechen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!« (Mt 4,17). Danach begann sein Wirken: »Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte...« was? »... das Evangelium des Reiches...« (Mt 4,23). Schließlich prophezeite er: »Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.« (Mt 24,14 SCH2000).

Dieses sogenannte »Evangelium des Reiches« ist keine Option zur Errettung, es lädt nicht ganz herzlich ein, es ist ein Befehl. Jesu erste Predigt betraf das Reich der Himmel, seine Gleichnisse gingen über das

Reich Gottes, und sein Wirken demonstrierte es: »Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe«, erklärte Jesus, »so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!« (Lk 11,20).

Jesus kam nicht, um Besucher, Konsumenten oder Teilnehmer von religiösen Programmen anzuwerben, sondern verlangte nach einer Bewegung von gehorsamen Nachfolgern in seinem Reich. Das macht den Unterschied zu irgendwelchen Religionsgründern.

Dein Gehorsam hat eine Auswirkung

Beachte, dass der Gehorsam immer auch eine Auswirkung auf andere hat, nicht nur auf dich selbst. Jesus erklärte:

Joh 14,31 NGU2011

Aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und tue, wie mir der Vater geboten hat.

Sein Gehorsam wirkte sich auf die ganze Welt aus. So ist es auch bei dir. Dein

Gehorsam ist niemals nur deine Privatsache. Wenn die Batterie im Auto versagt, beeinflusst sie das gesamte Fahrzeug, die Lampen, das Cockpit, die Zündung und vor allem den Motor. Wenn du in deinem Zimmer sitzt und denkst, niemand schaut dir zu – dein Gehorsam oder Ungehorsam wird immer eine Auswirkung auf deine gesamte Lebenssituation haben, und auf andere Menschen, deren Familien, Freunde und vielleicht noch viel mehr. Wir könnten viele Beispiele aus der Bibel nennen. Nur weil Josua und Kaleb sagten: Wir werden die Riesen wie Brot vertilgen, fielen die Mauern Jerichos. Nur weil Esther mutig genug war und im Gehorsam gegenüber Mordechai handelte, wurde das ganze Volk der Juden gerettet. Nur weil Paulus gehorsam war und in die Mission ging, haben wir heute über die Hälfte des Neuen Testaments. Nur weil Jesus den Kelch des Zornes Gottes trank, haben wir eine Zukunft im Himmelreich!

Dein Gehorsam im Dienst ist der entscheidende Faktor. Jesus sagte:

Joh 5,19

Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.

Joh 8,28b

ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich.

Joh 8,29

ich tue allezeit, was ihm wohlgefällt.

Manche Leute denken, sie müssten erst einen »Dienst« aufbauen oder Programme entwickeln. In unserer Leistungsgesellschaft haben wir unsere eigenen Wertmaßstäbe entwickelt. Wenn wir das Wirken Jesu anschauen, kommen wir zu dem Schluss, dass er erfolgreich war. So folgen wir ihm, solange er auch uns erfolgreich macht und unsere Aktionen und Einsätze segnet. Doch tut er es nicht, sind wir irritiert. Was ist, wenn es nicht so läuft, wie wir es uns vorstellen?

Von den Jüngern Jesu hieß es, dass sie

alle flohen, nachdem Jesus gefangen genommen wurde. Warum reagieren wir manchmal so? Weil wir nicht verstanden haben, dass Jesus seinen Ruhm mit Niemandem teilt.

Oberflächlich mögen wir von unserem Dienst sprechen. Doch in dem Moment, wo wir ihn versuchen zu bewerten, handeln wir nicht besser als David, der sich bei seiner Volkszählung versündigte. Vielleicht hast du es auch schon bemerkt: Bewusster Einfluss macht eingebildet! Wahre Demut ist dagegen immer unbewusst. Man kann nicht stolz sein auf seine Demut, so wie der Diakon, der mit einer Anstecknadel »demütigster Diakon« ausgezeichnet wurde. Leider musste man sie ihm wieder abnehmen, da er sie mit zu viel Stolz trug.

Eine Mutter opfert dagegen ihr Leben für ihr Kind und die Familie. Aber niemand nimmt Notiz davon. Würde eine Mutter ihrem Kind sagen, was sie tut, ginge ihr das gegen den Strich. Ein Kind merkt erst, was die Mutter getan hat, wenn es selbst ein Kind großzieht. Erst dann wird der unauffällige Dienst der Hingabe erkannt (vgl. 1Jo

3,16). Doch genau dies scheint das Merkmal der Nachfolge Jesu zu sein.

Wenn wir jedoch unsere außerordentlichen Erfahrungen als ein Modell für das Christenleben nehmen, die Wunder, die Heilungen – wenn wir auf unseren Bühnen nur Erfolgsgeschichten und Heldentaten bewundern, setzen wir Wertmaßstäbe, ohne es zu wissen. Im Laufe der Jahre produzieren und fördern wir nichts weiter als geistliche Arroganz. Wir neigen zu Übertreibungen und sind nicht wirklich wahrhaftig.

Das Leben der Nachfolge spielt sich im Alltag ab. Es ist keine große Kunst eine Predigt zu halten. Doch sie im Alltag tatsächlich zu leben – das ist die Herausforderung. Man kann Homiletik erlernen. Doch Gottes Wort im Alltag in Wahrheit und Aufrichtigkeit umzusetzen, daran werden wir alle gemessen werden.

Beachte, dass von den 144.000 Juden, die in der Trübsalszeit als Missionare tätig sein werden, gesagt wird:

Offb 14,4a.5

*Diese sind es, die dem Lamm folgen,
wohin es auch hingeht... in ihrem
Mund ist kein Betrug gefunden wor-
den; denn sie sind unsträflich vor
dem Thron Gottes.*

Das wird das große Kriterium sein in einer Gesellschaft, die heute voller Betrug ist. Wenn du im Internet etwas bestellst, muss du mittlerweile gut aufpassen, dass du nicht auf einer Fake-Seite landest. Doch leider ist es mittlerweile auch so in christlichen Kreisen. Auch dort gibt es viel Falschheit. Bereits als Kind wurde ich von meinen Eltern auf viele christliche Events mitgenommen, in viele Gemeinden und Konferenzen. Ich habe tausende von Diensten gesehen und Hunderte näher kennengelernt. Man könnte sagen: Ich kenne die freikirchliche Szene. Doch Vieles ist eben nicht, ganz und gar nicht »unsträflich«, oder ohne »Lüge« (ELB). Die Gefahr, vom Weg des Lammes abzukommen, lauert immer auf uns. Da steht niemand drüber. Und es hört nicht auf.

Erst vor wenigen Jahren, nachdem ich mein Buch herausgebracht habe: »Wenn Gott arbeitet«, wurde ich von einem Dienst für Geschäftsleute umgarnt, um als Sprecher aufzutreten. Zuerst hörte es sich gut an. Ein Christ ging in Firmen, um der Geschäftsführung Gebet für den geschäftlichen Erfolg anzubieten. Er überredete die Leitung, einen haupt- oder teilzeitlichen Beter anzustellen und dafür eine Position im Organigramm vorzusehen. Nicht jeder ging darauf ein, doch er verschaffte sich Aufträge, Gebetsaufträge, die er sich stundenweise bezahlen ließ. Angebliche geschäftliche Umsatzsteigerungen wurden der christlichen Community als erfolgreichen Dienst angepriesen, was die Spendenbereitschaft erhöhte. Als ich dann mitbekam, dass er in den Firmen alle Angestellte zum Abendmahl einlud, war mir klar, dass ich sofort aussteigen muss. Jemanden, der keinen Bund mit Christus geschlossen hat, zu einer religiösen Teilnahme am Abendmahl zu verführen, begeht einen schweren Fehler. Die Bibel warnt uns davor, dass man sich das Mahl des Herrn sogar selbst zum

Gericht essen kann, wenn man es unwürdig einnimmt. Würdig wird ein Mensch aber nur, wenn er vom Blut Christi reingewaschen ist. Wir müssen uns deshalb von denen trennen, die Gott nur benutzen wollen, die ihn als Einnahmequelle betrachten. Wir sind geschaffen allein zu seinem Ruhm!

Es geht darum keine Falschheit zuzulassen. Paulus sprach vom Gürtel der Wahrheit, der ein Teil deiner Waffenrüstung ist. In der Wahrheit zu leben schützt dich vor Falschheit, Lügen und Verführungen.

Die wohl höchste und anspruchsvollste Lehre, die Jesus seinen Jüngern mitgeben wollte, hob er sich bis zum Ende auf. Er übermittelte sie ihnen in der Nacht, bevor er verraten wurde – am Gründonnerstag. Wörtlich sagte er:

Joh 13,14-17

*Wenn nun ich, der Herr und Meister,
euch die Füße gewaschen habe, so
sollt auch ihr einander die Füße waschen
denn ein Vorbild habe ich euch
gegeben, damit auch ihr so handelt,
wie ich an euch gehandelt habe.*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Der Knecht ist nicht größer als sein
Herr, noch der Gesandte größer als
der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies
wisst, glücklich seid ihr,
wenn ihr es tut!*

Unser Herr und Meister hat damit die Aufgabe eines im Haus angestellten Sklaven ausgeführt. Da gab es diejenigen, die die Riemen der Sandalen lösten und solche, die sogar noch niedriger standen. Sie wuschen die Füße. In seinem ganzen Leben war Jesus sich nie zu schade, viele praktische Aufgaben auszuführen. Wer 18 Jahre lang draußen bei Wind und Wetter, Kälte und Hitze, mit den Händen gearbeitet hat, weiß wovon er redet. Doch die Füße zu waschen war das Niedrigste.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie der Herr mich ermahnte, mich ernsthaft um eine Anstellung in meinem gelernten Beruf zu bemühen. Ich hatte im Anschluss an mein abgeschlossenes Physikstudium nur Erfahrung als Pastor und Bibellehrer gehabt, so dass ich nach 12 Jahren eigentlich

kaum noch Chancen auf dem Arbeitsmarkt hatte. Doch der Herr brannte mir folgende Bibelstelle ein: *»Denn wenn sich jemand nicht um seine Angehörigen kümmert, vor allem um die, die unter einem Dach mit ihm leben, verleugnet er den Glauben und ist schlimmer als jemand, der nicht an Christus glaubt.« (1Tim 5,8 NGU2011)*

Schließlich war ich bereit, jede Tätigkeit auszuüben. Ich las in der Zeitung davon, wie Lufthansa ein Call-Center am Ende meiner Straße aufbaute und ich dachte: *»Ist mir egal, ich bewerbe mich dort als First-Level-Support, als Telefondame.«* Und tatsächlich stellten sie mich ein. Mein Betreuer im Arbeitsamt sagte mir wörtlich: *»Nun ja, Herr Pohlmann, wenn Sie soweit absteigen wollen, können wir auch nichts mehr für sie tun.«* Doch ich war bereit dazu. War das leicht? Wohl kaum. Doch schon nach einem Monat stellte man mir die Leitung dieses Call-Centers in Aussicht. Dazu müsste ich allerdings noch am Frankfurter Flughafen eine sechsmonatige Ausbildung absolvieren, was eine Wochenendehé bedeutete. Doch meine Familie stimmte zu.

Kaum war diese Zeit vorbei, da bot mir ein anderes Unternehmen eine Stelle als Physiker im Qualitätsengineering an, sogar von meinem Wohnort aus erreichbar. Die Weichen waren gestellt. Ich sagte sofort zu. Nun war ich nicht mehr der unerfahrene Missionar, sondern ein Mitarbeiter in der Managerlaufbahn bei Lufthansa.

Was lernte ich daraus? Zwei Dinge. Erstens ist meine Bereitschaft, den untersten Weg zu gehen, das Allerwichtigste – auch wenn die Aufgabe zunächst nicht meinem Traumjob entspricht. Und Zweitens ist der Dienst selbst nicht so bedeutend wie das Unternehmen, für das ich arbeite. Das kannst du leicht auf deine Mission übertragen: Wenn du weißt, für wen du als Bürger im Reich Gottes tätig bist, dann kannst du auch heute schon dein Haupt erheben. Denn wenn du für Jesus unterwegs bist, kannst und deinen Platz gebührend ausfüllen, als niemand Geringeres als sein Sohn, seine Tochter, und darüber hinaus noch als sein Botschafter auf Erden!

Und damit komme ich zu unserer vier-

Dienen zum Ruhm Gottes

ten Aufgabe im Himmel, auf die wir uns vorbereiten sollen: mit Christus zu regieren!

4

Mit Macht regieren

Offb 5,13b

*Dem, der auf dem Thron sitzt, und
dem Lamm gebühr ... die Macht von
Ewigkeit zu Ewigkeit!*

Zunächst einmal gehört Jesus alle Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offb 5,13). Das griech. Wort *kratos* bedeutet hier wörtlich »Herrschaft. Ausgeübte Macht«. Das bedeutet, dass er sie auch tatsächlich anwendet. Er kann selbst eine gottlose Politik benutzen, um seine Ziele zu erreichen. Er arrangierte es zeitlich exakt so, dass Jesus als das Lamm Gottes punktgenau zum Pasaahfest in Jerusalem sein Leben hingab – eben als »als die Zeit erfüllt war« (Gal 4,4),

Mit Macht regieren

wie Paulus später feststellte. Eine Woche vorher war davon noch nichts erkennbar. Das Volk jubelte Jesus zu und rief »Hosianna«. Doch wenn die Stimmung im Volk umschwenkt, hat Gott selbst dies unter Kontrolle. Auch die Aufschrift »König der Juden« in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache ließ er über seinem Kreuz annageln und bediente sich dazu eines römischen Politikers. Pilatus meinte zwar: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben« (Joh 19,22), doch es war Gott, der dies so geschehen ließ. Ja, Jesus Christus ist der König der Juden. Er ist auch der »König aller Könige«! (Offb 19,16)

Für uns kaum vorstellbar ist die Tatsache, dass er diese Macht mit uns teilen möchte. Die Bibel verspricht uns, dass Jesus auf diese Erde wiederkommt. Was er dann mit uns vorhat, klingt so:

Offb 5,10 NGU2011

Du hast sie zu Mitherrschern gemacht, zu Priestern für unseren Gott, und sie werden einmal auf der Erde regieren.

Mit Macht regieren

Offb 22,5

... und hast uns zu Königen und Priestern gemacht für unseren Gott, und wir werden herrschen auf Erden.

Jesus erklärte der Gemeinde in Thyatira:

Offb 2,26

Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Vollmacht geben über die Heidenvölker

Ähnlich klangen auch die Worte, die die Gläubigen in Laodizäa hörten:

Offb 3,21

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Weil wir mit Christus regieren sollen, ist es sehr wichtig zu verstehen, wie wir in geistliche Autorität hineinwachsen können. Es ist gar nicht so kompliziert. Er sagt immer wieder: »Wer überwindet...«, der

Mit Macht regieren

erfüllt die Bedingung!

Das ist sehr wichtig, wenn wir Gott dienen wollen. Es gibt vollmächtige und kraftlose Dienste. Doch von Jesus wurde gesagt, dass er nicht wie die Schriftgelehrten lehrte, sondern wie einer, der Vollmacht hatte. (Mt 7,29) Deswegen gibt es auch den Aufruf:

Ps 100,2

*Dient dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Jubel*

Doch viele Christen wirken ausgebrannt. Sie sind treu in dem, was sie tun. Doch ohne Freude und Jubel gibt es keine Vollmacht. Im 107. Psalm wird vom Volk Israel gesagt: »Hungrig und durstig waren sie, ihre Seele verschmachtete in ihnen« (Ps 107, 5). Ich weiß nicht, wie das für dich klingt. Doch für mich hört sich das an wie Burn-out.

Die geistliche Schwerkraft

Jeder Tag besitzt so eine Art Schwerkraft. Ich nenne sie die tägliche geistliche

Gravitation, die eine Schwere und Bedrückung auf dich legen will. Diese Erde hat eine bestimmte Anziehungskraft, eine Gravitationskraft und Beschleunigung nicht nur im physikalischen Raum mit $9,81\text{m/s}^2$.

Wie ich schon sagte, du musst gar nicht erst sündigen, um abends das Gefühl zu haben, dass du deine Füße waschen solltest. Das ist so, weil diese Welt, diese Politik (beispielsweise mit den Themen Gendern, Abtreibung, Kriegstreiberei), aber auch eine scheinbar allgegenwärtige aus dem Ruder gelaufene Sexualität uns bedrücken will, vielleicht ähnlich wie das Leben in Sodom und Gomorra Lot belastet hat. Petrus schrieb, dass Lot »durch den zügellosen Lebenswandel der Frevler geplagt worden war« (2Petr 2,7). Das kann uns auch so ergehen.

Angeblich leben wir in Deutschland in einem christlichen Land. Doch Paulus prophezeite von einer Zeit, in der viele nur noch einen frommen Anschein haben werden, der Kraft des Heiligen Geistes gegenüber jedoch gleichgültig geworden sind.

Und dann beschrieb er bestimmte Wesensmerkmale dieser Generation, die sehr trefend für unsere Zeit sind. Darin prangert er die Selbstsucht der Menschen an und dass sie das Vergnügen mehr lieben als Gott. (vgl. 2Tim 3)

Der lebenserfahrene Journalist und Christ Peter Hahne hat in seinem letzten Buch »Ist das euer Ernst?!« den Schwachsinn unserer gesellschaftlichen Entwicklung gut zusammengefasst. Er spricht von offensichtlicher »Idiotie und Ideologie«, wenn er erwähnt, wie man 14Jährigen erlauben möchte ihr Geschlecht ändern zu lassen – sogar gegen den Willen der Eltern. Was für eine Lüge zu glauben, Gott habe dich mit dem falschen Geschlecht geschaffen und einen Fehler gemacht! Nachdem sich die Menschen an die Lüge gewöhnt haben, dass Abtreibung kein Mord sei, schien gleich die nächste zu kommen. Es ist gerade so, als ob eine Lüge die nächste vor sich hertreibt.

Man kann auch nur mit dem Kopf schütteln, wenn junge Frauen den CO₂ Abdruck eines Menschen als Vorwand benutzen, um

keine Kinder mehr zu bekommen. Sie sind der Lüge verfallen, dass diese Erde kurz vor dem Untergang steht. Kein Wunder, dass die Geburtenrate in Deutschland erneut gesunken ist (von 1,57 in 2021 auf 1,36 in 2023; in Südkorea bereits bei 0,82) – weit von der Zahl 2,1 entfernt, um eine Bevölkerung überhaupt aufrecht zu erhalten. Gott sagt uns dagegen ganz klar, dass Jesus zumindest noch 1000 Jahre auf dieser Erde regieren wird! Und irgendwann wird er ohnehin eine neue erschaffen, sowie einen neuen sichtbaren Himmel. Alles läuft nach Seinem Plan. Himmelfit zu sein bedeutet in diesem Sinne also auch Fit für die Neue Erde zu sein.

Man weiß gar nicht wo man anfangen und wo man oder aufhören soll, bei der Gender- oder Energiepolitik, um zu bestätigen, was Paulus über unsere Generation und Zeit prophezeit hat: »Ihr Unverstand wird offen zutage treten« (2Tim 3,2-9 NGÜ).

Der Gegenwind fürs Überwinden

Neben dieser geistlichen Gravitation lässt Gott aber auch Schwierigkeiten in unserem Leben bewusst zu, damit wir es lernen sie im Glauben zu überwinden. Wenn du eine Familie hast, ein Haus, eine Arbeitsstelle usw., dann ist immer etwas los. Ich gebe dir ein Beispiel:

In den letzten Jahren stellte ich immer wieder in Abständen einen äußerst üblen Geruch im Untergeschoss meines Hauses fest. Niemand konnte mir erklären, wo der herkam. Zuletzt, als meine Söhne aus dem Haus gezogen waren, freute ich mich über mehr Platz und richtete mir ein schönes Homeoffice ein. Kaum war es fertig, begann der Gestank erneut einzudringen. Es war verrückt. Kein Fachmann konnte die Ursache ausfindig machen. Schließlich wurde unser Glaube wirklich hart auf die Probe gestellt. Es begann ein wochenlanger Gebetskampf für meine Frau und mich. An dieser Stelle kürze ich nun ab, denn schließlich griff Gott ein. Eine Firma, die ich bis dahin gar nicht kannte, entdeckte mit

Mit Macht regieren

einer Rohrkamera zufällig ein verstecktes Leck in der Kanalisation. Nein, nicht zufällig, sondern Gott geführt. Das hört sich jetzt nicht gerade nach einem heldenhaften Sieg an, doch meistens ist es auch nicht so. Wir werden vielmehr in unserem Alltag herausgefordert, um Zweifel und Ungeduld zu überwinden – manchmal auch Verbitterung. Das ist der eigentliche Kampf. Doch er lässt uns am Ende als Überwinder dastehen.

Der folgende Vers beschreibt das Ziel dieser Übung sehr gut, denn wiederum geht es darum, Gott mit unserem Vertrauen zu erfreuen:

Heb 10,38 SCH2000

Der Gerechte aber wird aus Glauben leben«; doch: »Wenn er feige zurückweicht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen [AMPC: keine Freude] an ihm haben«

Jeden Tag empfindet der Herr etwas über uns. Da wir eng mit ihm verbunden sind, sollten wir es eigentlich mitbekommen. Wenn Gott Freude an uns empfindet,

wird seine Freude zu unserer Freude. Sein Wohlgefallen bekommen wir mit. Diese Art von Freude kannst du nur schwer erklären, denn sie ist unabhängig von Umständen. Sie ist sehr real und unsere innere Stärke. Doch sie wird auch immer wieder angegriffen.

Es gibt auch eine weitere Ursache von Bedrückung. Beim Volk Israel wurde der Grund in einem Psalm gleich mitgeliefert: »*Sie irrten umher in der Wüste, auf ödem Weg*« (Ps 107,4). Tatsächlich ist ein Dienst ohne Salbung und Vollmacht ziemlich öde. Meine Wahrnehmung ist, dass es vergleichsweise viel Freudlosigkeit im Volk Gottes gibt. Warum ist das so? Warum sehen wir so wenig von dem, worum Jesus betete, dass dieselbe Freude, die er hatte, in uns vollkommen sei (vgl. Joh 15,11)? Meine Antwort und Vermutung darauf ist: Weil wir nicht genau das tun, was der König uns aufgetragen hat.

Die Zeit der Unwissenheit übersehen

Auf dem Areopag begann Paulus mit den Worten:

Apg 17,30a

Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er...

Auch in meinem Leben hat Gott lange Zeit über meine Unwissenheit hinweggesehen. Doch nun, wo es darum geht, für den Himmel fit zu werden, wo es um Vollmacht und Regierungsaufgaben geht, da legt er darauf Wert, dass ich die Dinge konsequent umsetze, die er mir offenbart hat. Vorher ging er noch so mit mir um wie anfangs mit Petrus. Wie meine ich das?

Es ist viel darüber spekuliert und geschrieben worden, warum Jesus 3x dieselbe Frage stellte: »Liebst du mich?« Man glaubt, weil Petrus Jesus 3x verleugnet hat, bekam er die Gelegenheit, es 3x zu widerrufen. Doch ich verstehe dies anders. Jesus stellte nicht 3x dieselbe Frage. Zuerst wollte er von Petrus wissen, ob er bereit

war, ihn mit der göttlichen Liebe zu dienen, die in der Lage ist, alles für ihn zu tun – koste es, was es wolle. Da finden wir das griech. Wort *agape*, das Jesus verwendete. Petrus jedoch antwortete immer mit: »Ich hab' dich lieb.« Das ist die rein seelische Zuneigung für die es das gr. Wort *fileo* gibt.

Wenn meine Frau mir eine Liebeserklärung macht und mir aus tiefster Dankbarkeit gesteht: »Ich liebe dich sehr, mein Schatz!«, ich aber mit den Worten antworte: »Ja, ich hab' dich auch lieb«, dann ist das keine angemessene Erwidern. Natürlich möchte sie hören: »Ich liebe dich auch sehr, und bin glücklich verheiratet.« Die Agape-Liebe ist eine viel höhere Form der Liebe und weit mehr als freundschaftliche Sympathie.

Doch jetzt kommt der entscheidende Moment: Als Jesus spürte, dass Petrus dazu noch nicht fähig war – es war der Moment unmittelbar nach seiner Auferstehung, Pfingsten war noch nicht geschehen – kommt Jesus auf das Niveau von Petrus herunter. So wie schon damals, als er ihm auf dem Wasser die Hand reichte, stellte er

nun die einfachere Frage: »Petrus, hast du mich denn lieb?« Das konnte Petrus bestätigen. Mehr ging aber noch nicht.

Verstehen wir hier etwas? Das Evangelium bedeutet: Jesus kommt in diese Welt auf unsere Ebene herunter, reicht dir die Hand auf dem Level, wo du dich gerade befindest.

Du hast Sympathie für eine Idee oder das Programm deiner Kirche. Du liebst deren Arbeit. Und das ist in Ordnung. Doch Jesus möchte dort nicht mit dir stehen bleiben. Er will dich ganz haben, in die ganze Nachfolge und deine Bestimmung heraufziehen, damit du mit ihm über die Umstände regieren kannst. Dabei überfordert er dich nicht, doch stellt er ir die Frage:

»Reicht deine Liebe zu mir aus, dass du wenigstens das konsequent umsetzt, was du schon erkannt hast? Nicht mehr und nicht weniger?«

Dazu gibt es eine sehr interessante Aussage, die Jesus selbst machte:

Lk 12,48b NGU2011

Wem viel gegeben wurde, von dem

wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.

Dieses Statement enthält eine Ermutigung und Ermahnung zugleich: Eine Ermutigung für diejenigen, denen bisher wenig anvertraut wurde. Eine Ermahnung an diejenigen, die große Offenbarungen erhalten haben. Der Mann, der mit Jesus gekreuzigt wurde und um Vergebung bat, wurde errettet, obwohl er nicht viel wusste. Doch wie sieht es bei dir aus, wenn dir der König viel anvertraut hat? Ich versuche das einmal zusammenzufassen.

1. Das Beste wäre demnach Gottes Willen zu kennen und ihn zu tun.
 2. Wenn der Wille Gottes einem Menschen nicht bekannt ist, tut er gut daran, seinem reinen Gewissen zu folgen (vgl. Röm 1,19-20).
 3. Schlimm ist es jedoch, Gottes Willen klar zu kennen, ihn aber nicht umzusetzen.
- Alle sind begeistert darüber, wenn Gott ihnen etwas klar macht, wenn er durch die Predigt zu ihnen spricht oder einfach so in

Mit Macht regieren

der persönlichen Zeit etwas offenbart. Doch ist uns bewusst, dass offenbarte Wahrheit »gefährlich« ist, wenn wir sie nicht anwenden? Der König erwartet, dass wir etwas damit tun.

Als Gott dem Volk Brot aus dem Himmel regnen ließ, erklärte er,

5Mo 8,16

der dich in der Wüste mit Manna speiste, von dem deine Väter nichts wussten, um dich zu demütigen und zu prüfen, damit er dir am Ende Gutes tue

Das Manna repräsentiert das Reden Gottes zu dir, bei dem es um die Nachfolge von Jesus geht, der sich »Brot des Lebens nannte« (Joh 6,48). Jedes Reden Gottes führt daher in eine Prüfung. Doch das Schöne ist, dass du sie immer wiederholen kannst, wenn du den Test nicht bestanden hast.

Jesus spricht davon, dass einige angefangen haben, ihre Nächsten zu schlagen, obwohl sie es wussten, dass es Unrecht war. Das bringt nach den Worten Jesu eine

harte Strafe. Das ist noch übler als etwas Unrechtes zu tun, von dem man gar nicht wusste, dass es Unrecht war.

Hast du dich jemals gefragt, warum Jesus gegenüber der Ehebrecherin, die zu ihm geschleppt wurde, so gnädig war, aber mit den theologischen Heuchlern seiner Zeit so hart ins Gericht ging? Weil die Frau nicht viel wusste, nicht viel erkannt hatte. Dagegen trat er religiösen Heuchlern ganz anders entgegen: *»Ihr Schlangen, ihr Natternbrut! Wie wollt ihr dem Gericht entgehen und verhindern, dass ihr in die Hölle geworfen werdet?«* (Mt 23,33 NGU2011) Sie kannten die Gebote aber handelten nicht danach. Sie waren sich selbst gut genug. Doch allen Hilfesuchenden sagte Jesus: *»Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße.«* (Lk 5,32)

Dass Gott absolut gerecht mit uns umgeht, belegen viele Beispiele aus der Bibel:

Die Hure Rahab log, als sie gefragt wurde, ob sie die hebräischen Kundschafter bei sich versteckte. Doch wir finden nichts darüber, dass Gott sie für ihr Lüge bestrafte. Vielmehr wurde sie für ihren

Glauben sogar ins Geschlechtsregister Jesu aufgenommen.

Auch Abraham log, als der Pharao seine Ehefrau für sich begehrte. Er gab sich als seine Schwester aus, damit er als Ehemann nicht umgebracht wurde. Nirgendwo finden wir eine Schriftstelle, die Abraham korrigierte. Am Ende überragte sein großer Glaube, in den er aber erst über Jahre hinweg hineinflinden musste.

Die ganze Bibel ist voll von fehlerhaften Menschen, die am Ende scheinbar doch gesegnet wurden. Jakob belog sogar seinen erblindeten Vater Isaak und behauptete, dass er Esau sei, nur um sich den Segen des Erstgeborenen zu erschleichen.

Doch im Gegensatz dazu sind Hananias und Saphira sofort auf der Stelle tot umgefallen. Es war in dem Moment, als sie heuchelten. Sie taten so, als ob sie großzügig den gesamten Erlös ihres Ackers spendeten. In Wahrheit behielten sie einen Anteil für sich zurück. Unter den ersten Nachfolgern Christi hatten sie zwar die Erkenntnis gehabt, dass Gott Heuchelei verabscheute. Doch sie handelten nicht entsprechend.

Eines Tages erinnerte mich der Heilige Geist an die Ermahnung, die an Bibellehrer gerichtet ist:

Jak 3,1.13

Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden! ...Wer ist weise und verständig unter euch? Der zeige durch einen guten Wandel seine Werke in Sanftmütigkeit, die aus der Weisheit kommt.

Einmal stellte Gott mir die Frage: Wieviel von dem, was du erkannt hast, setzt du wirklich in die Tat um? Beispielsweise lehrte ich andere in die Anbetung Gottes hineinzufinden. Ich predigte über die Kraft des Lobpreises. Doch setzte ich es so in die Tat um, wie es mir klar war? Dann sprach der Herr sehr deutlich. Ich möchte, dass du mich wieder regelmäßiger am Klavier suchst! Es blieb mir nichts anders übrig: Ich kaufte mir nach mehrfacher Erinnerung endlich entsprechende Noten und stellte mein Keyboard neben dem Klavier im

Wohnzimmer auf. So konnte ich nach der Transponierung auch tatsächlich mitsingen.

Angriff oder Strafe Gottes?

Der Kontext, in dem Jesus sagte: »Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden«, lautet:

Lk 12,47-48a

Der Diener, der den Willen seines Herrn kennt und sich nicht auf sein Kommen vorbereitet und nicht tut, was sein Herr will, wird hart bestraft werden. Wer hingegen den Willen seines Herrn nicht kennt und etwas tut, was Strafe verdient, wird weniger hart bestraft werden.

Das zeigt uns, dass bei Gott das Prinzip der Strafe niemals aufgelöst wurde. Gott vergab unseren ersten Eltern im Paradies ihre Sünde, indem er ein Tier für sie stellvertretend tötete. Dann bekleidete er sie mit Fellen. Doch zusätzlich gab es auch eine

harte Strafe, so dass Mühsal und Schmerzen folgten. Bis heute ist das nicht anders.

Vor Kurzem traf ich nach einigen Jahren wieder einen Arbeitskollegen, von dem ich wusste, dass er Christ ist. Ich hatte ihn zu einem Vortrag in meinem Auto mitgenommen, indem er mir seine schwierige Lebensgeschichte erzählte. Eine ganze Menge, von dem, was er durchmachte, hatte er einfach selbst verschuldet. Aber nicht alles. Einige Dinge wie Krankheiten oder Stress waren auch Täuschungen. Er war völlig verwirrt. Dann durfte ich ihm den Unterschied zwischen Beraubungen durch Satan und der Erziehung Gottes erklären. Gegenüber der Beraubung sollen wir herrschen, doch vor der Erziehung Gottes müssen wir uns beugen.

In der letzten Zeit ist uns aufgefallen, dass unsere Gastfreundschaft stark umkämpft ist. Einige liebe Menschen, denen wir das Evangelium nahebringen wollten, konnten gar nicht kommen oder mussten wieder verfrüht abreisen. Das ist natürlich ein Angriff, der den Lauf des Evangeliums

Mit Macht regieren

stoppen möchte, dem wir im Gebet mit Autorität gegenübertreten dürfen.

Es gibt aber auch Situationen, in denen Gott mich demütigt und erzieht, wenn ich zu stolz von meinen Erlebnissen berichte. Mitregieren können wir nämlich nur mit dem Lamm Gottes, wenn wir eins mit seiner demütigen Haltung sind.

Mit dem folgenden Beispiel würde ich gerne abschließen: Ich erzählte meinem Kollegen im Taxi selbstsicher davon, wie mein Leben unter dem Schutz des Blutes Jesu steht. Ich berichtete davon, dass die Polizei mir mein Portemonnaie zurückbrachte, in dem sich noch ca. 500 EUR Bargeld befanden. Sie waren so verblüfft darüber, dass das Geld nicht fehlte, dass sie mich persönlich kennenlernen wollten. Ich bekam eine Gelegenheit, den Polizisten Jesus zu bekennen.

Dem Kollegen erklärte ich auch, wie wirkungsvoll das Blut Jesu ist, welche Macht es hat und dachte dabei an folgende Schriftstelle: *»Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen...«* (Offb

12,11) So legte ich Zeugnis ab, doch tat es mit einer Haltung, die ausdrückte: Man kann mir nichts! Es hat auch bei meinem Sohn geklappt, den ich unter den Segen des Blutes stellte – und siehe da: Man versuchte sein Fahrrad auf seiner Urlaubstour ohne Erfolg zu stehlen. Doch selbstgefällig, wie ich mir als Evangelist vorkam, ließ es Gott zu, dass am selben Tag meine Geldbörse abends im Restaurant entwendet wurde. Ich wurde vor meinem Kollegen gedemütigt, und Gott ließ es zu. Einfach so. Dazu bediente er sich des Feindes, denn der Dieb war natürlich vom Teufel inspiriert.

Es brauchte etliche Stunden, um neue Karten zu beantragen und eine Anzeige aufzugeben. Meine Geduld wurde auf die Probe gestellt, vor allem, als ich aufgrund einer E-Mail den Verdacht hatte, man würde mit meiner EC-Karte Bestellungen aufgeben. Dann, nach etwa einem halben Jahr, schickte mir die Polizei tatsächlich meine Geldbörse zurück, incl. Ausweis, Führerschein und allen Karten. Ich hatte eine Lektion gelernt.

Mit Macht regieren

So ist unsere Haltung sehr wichtig, mit der wir im Auftrag Gottes handeln – sei es als Botschafter, im Heilungsdienst oder in der Überwindung von täglichen Dingen, die uns herunterziehen wollen. Wir können nur mit der Lammesmentalität regieren, wenn sichergestellt ist, dass Jesus alle Anbetung, Ehre und Ruhm erhält.

Schlussfolgerungen & nächste Schritte (Action Steps)

Was kannst du mitnehmen aus diesem kurzen Heft? Ich denke, dass deine Zukunft die ganze Ewigkeit sein wird. Und darin wirst du mit vier großartigen Aufgaben beschäftigt sein, die niemals langweilig werden.

1. Du wirst Gott segnen mit Lob, Anbetung und Hingabe und ihm dabei große Freude bereiten.
2. Du wirst eine tiefe Einheit mit Jesus spüren durch eine geistliche Gemeinschaft (*koinonia*), die alle Vorstellung übertrifft.
3. So wirst du, von dem demütigen Lamm Gottes inspiriert, mit praktischen Aufgaben sowohl im Himmel als auch auf

Schlussfolgerungen

einer neuen Erde dienen, die Gott noch erschaffen wird.

4. Und schließlich wird der König im Himmelreich dich sogar in seine Herrschaft mit einbeziehen. Du wirst mit ihm mitregieren und darfst in der Autorität handeln, die er dir verleiht.

Die gute Nachricht ist nun, dass du in all diesen vier Bereichen schon heute hineinwachsen darfst. Das ist die spannende Perspektive und Herausforderung, der wir uns gestellt haben.

Was sind die nächsten Schritte?

1. **Segnen:** Frage dich doch einmal ganz simpel, wie begeistert Jesus von dir ist. Gibt es Bereiche, die ihn besonders erfreuen bzw. segnen? Oder stören dich Dinge, die ihn traurig machen? Mein Tipp: Kümmere dich einfach nur um ihn, dann kümmert er sich auch um dich. Ich verspreche dir: Er wird dich niemals zu kurz kommen lassen. Deine Bestimmung ist ganz klar: Du existierst nur für einen anderen – für deinen Schöpfer,

Schlussfolgerungen

der dich aber so sehr liebt, dass er viel besser als du selbst weiß, was du brauchst.

2. **Teilhaben lassen:** Wie wichtig ist dir heute schon die geistliche Gemeinschaft *koinonia*? Genügt es dir, über Politik, Jobs und Hobbies zu sprechen? Oder fehlt dir etwas ohne den Austausch des Wortes Gottes und dem gemeinsamen Gebet? Wie erlebst du eigentlich das Grüßen, wenn du deinen Glaubensgefährten begegnest? Spürst du, wie die Liebe dabei fließt? Bist du auch offen für prophetische Eindrücke?

3. **Dienen:** Vielleicht ist dir gesagt worden, dass du eine besondere Berufung haben musst, um in den Dienst gestellt zu werden. Doch als dein Herr und Meister hat Jesus dir ein Beispiel des Dienens gegeben. Frage dich einmal: Fühle ich mich eigentlich wohler, wenn man dir dient, oder wenn ich dienen darf? Welche praktischen Dienste fallen dir ein, um deine Liebe auszurücken?

4. **Regieren:** Erlebst du heute schon geistliche Autorität, wenn du einen Raum betrittst, wenn du sprichst oder betest? Mein Tipp lautet: Gewöhne dich ruhig ans Regieren. Übe dich im Lobpreis, wenn der Alltag an dir nagt, die geistliche Schwerkraft mit ihrer Einsamkeit oder Traurigkeit. Widerstehe der Trägheit des Fleisches. Füttere nicht den Bösen. Widerstehe ihm. Lass keine Bitterkeit zu. Behüte allezeit dein Herz. Und dann feiere auch deine Siege! Doch vergiss dabei nicht, dass Jesus seinen Ruhm mit Niemandem teilen wird.

Über den Autor



DR. ANDREAS POHLMANN

Als Qualitätscoach und Unternehmensentwickler hat Andreas Pohlmann mit Hunderten von Ingenieuren und Managern in mehr als 40 Ländern über Gott gesprochen. Dabei konnte er oft erstaunliche Konvertierungen zum christlichen Glauben bezeugen.

Sein Vortrags- und Bibellehrdienst fokussiert auf einen Glauben, der immer aus

Über den Autor

der Ewigkeitsperspektive Sinn ergeben muss – mit dem Ziel *Himmelfit* zu werden.

Andreas hat auch eine 12jährige Vergangenheit als leitender Pastor einer Freikirche, bei dessen Aufbau er von Grund auf mitgewirkt hat. Als Ermutiger bestehender Gemeinden unterstützt er heute Nachfolger von Jesus, die mitten in der Gesellschaft ihren Platz einnehmen.

Andreas Pohlmann ist Physiker (Bergische Universität Wuppertal), Bibellehrer, praktischer Theologe (Promotion University of Wales TSD), verheiratet und Familienvater mehrerer Kinder.

Quellen / Nachweise

SCH2000 – Bibeltext der Schlachter
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

NGU2011 – Bibeltext der Neuen Genfer
Übersetzung – Neues Testament und Psalmen.
Copyright© 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

ELB – Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlags-
gruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen.

AMPC – Amplified Bible, Classic Edition,
Copyright © 1954 ...1987, The Lock-
man Foundation.

DAS GEHEIMNIS DER EWIGEN TREUE

* Bestellbar auf Amazon *



[Blick ins Buch](#)

Das Geheimnis der Ewigen Treue Taschenbuch

von Dr. Andreas Pohmann (Autor)

Alle Formate und Editionen anzeigen

Taschenbuch
10,70 € neu

1 Neu ab 10,70 €

Wir stoßen auf ein äußerst geheimnisvolles Thema der Bibel: den Blutbund. Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel zieht er sich wie ein roter Faden durch die Generationen. Wir werden ihn für uns selbst entdecken können — vor allem aber den Gott des Bundes, der sich uns ganz neu vorstellt. Dabei werden wir das Geheimnis seiner ewigen Treue endlich enträtseln.

Denn Gott seine Bundespartner segnet, dürfte uns nicht weiter überraschen. Doch wie sieht dieser Segen aus? Mehr lesen

Falsche Produktinformationen melden

Satzzahl der Print-Ausgabe	Sprache	Erscheinungstermin	Abmessungen	ISBN-13
 143 Seiten	 Deutsch	 14. Dezember 2021	 13,34 x 0,84 x 20,32 cm	 979-8770008340

[Alle 2 Bilder anzeigen](#)

Wir stoßen auf ein äußerst geheimnisvolles Thema der Bibel: den Blutbund. Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel zieht er sich wie ein roter Faden durch die Generationen. Wir werden ihn für uns selbst entdecken können — vor allem aber den Gott des Bundes, der sich uns ganz neu vorstellt. Dabei werden wir das Geheimnis seiner ewigen Treue endlich enträtseln.

Denn Gott seine Bundespartner segnet, dürfte uns nicht weiter überraschen. Doch wie sieht dieser Segen aus? Ist er immer messbar? Was dürfen wir erwarten — in materieller, gesundheitlicher und geistlicher Hinsicht?

Eine kleine Überraschung ist das letzte Kapitel, da auch die Ehe ein Bund ist. Nun verstehen wir, warum Gott diese kleinste Zelle unserer Gesellschaft bestätigt und segnet. Als werdendes oder interessiertes Paar würde ich mir dieses Buch nicht entgehen lassen.

WENN GOTT ARBEITET

* Bestellbar auf Amazon *



Wenn Gott Arbeitet...: Work-Life-Balance in Beruf und Berufung Taschenbuch
von Dr. Andreas Pohlmann (Autor)
★★★★★ - 2 Sternebewertungen

Alle Formate und Editionen anzeigen

Taschenbuch
13,70 € neu

1 Neu ab 13,70 €

Andreas Pohlmann legt ein in mehrfacher Hinsicht inspirierendes Buch vor. Er zeigt aus einer erfrischend neuen Perspektive, wie die Tatsache, dass der Sohn Gottes praktisch handwerklich arbeitete, auch unsere berufliche Arbeit heiligen und beflügeln und dadurch nicht nur unser Christsein, sondern auch unser Gemeindeleben auf eine neue Grundlage stellen kann. Eine weitere Stärke des Buchs liegt in seinem Zeugnischarakter. Immer wieder belegt Andreas mit Beispielen aus seiner Berufstätigkeit, dass er nicht nur biblisch fundierte Prinzipien vorlegt, sondern ein funktionsfähiges Lebensmodell. Dieses Buch sei einmal allen zur Lektüre empfohlen, die sich nach dem sonntäglichen Gottesdienst fragen, was wohl der Montag bringen wird, zum anderen aber auch jenen, die in Verantwortung für eine Gemeinde stehen. Darüberhinaus ist es auch ein gutes Beispiel dafür, wie gute Theologie gewinnbringend mit aktuellen Einsichten aus anderen Wissenschaftsdisziplinen und persönlichen Erfahrungen verknüpft werden kann.

Falsche Produktinformationen melden

Satzzahl der Print-Ausgabe	Sprache	Erscheinungstermin	Abmessungen	ISBN-10
100 Seiten	Deutsch	17. März 2019	13,34 x 0,34 x 20,32 cm	1090661797

Alle 2 Bilder anzeigen

JESUS HEILT. HEUTE.

* Bestellbar auf Amazon *



Jesus Heilt. Heute.: Heilung durch Glaube. Realistisch • Ausgewogen • Ermutigend Taschenbuch 2021

von Dr. Andreas Pohlmann (Autor)

Alle Formate und Editionen anzeigen

Taschenbuch

16,99 € UVP

1 Neu zu 16,99 €

Die meisten Menschen glauben heute, dass Gott heilen kann. Sogar ein Atheist würde das zugeben: Wenn Gott existierte, hätte er die Fähigkeit alles zu tun, auch zu heilen. Doch reicht dieses Wissen aus? Was können oder dürfen wir ganz konkret erwarten? Dabei spekuliert der Autor nicht. Er prophezeit hier keine leeren Krankheitslügen, verspricht keine Erfolgsformeln. Und dennoch: Dieses Buch wird unseren Glauben stärken. I stehst eine Jesus Christus nicht nur als Heiler, sondern auch als persönlicher Gesundheitscoach vor. Geheilte n werden ist schließlich nur die eine Sache – gesund zu bleiben eine ganz andere.

– Mehr lesen

Falsche Produktinformationen melden



Alle 2 Bilder anzeigen

Seitenzahl der
Preis-Ausgabe



276 Seiten

Sprache



Deutsch

Erscheinungstermin



18. September
2021

Abmessungen



11,34 x 1,87 x
20,32 cm

ISBN-13



979-8478442099

Andreas Pohlmann ist kein Theoretiker. In vielen Heilungsgottesdiensten durfte er selbst schon Heilungswunder bezeugen. Und doch versteht er auch die Skeptiker. Ihnen begegnet er mit einer Analyse aller 69 biblischen Heilungsberichte. Er untersucht sie in Bezug auf die 1. **Rolle des Glaubens**: Durch wen wurde er ausgedrückt? 2. **Wege der Heilung**: Welche Kanäle wählte Gott, um Heilungen freizusetzen? 3. **Krankheitsursachen**: Welche Hinweise deckt uns Gottes Wort auf?

Bei der letzten Frage geht der Autor sehr behutsam vor. Darf man dies überhaupt fragen, möchte er wissen? Ein Faktencheck sollte auf jeden Fall zulässig sein, indem man einfach nur die Häufigkeiten der Erwähnungen auswertet und so zu Priorisierungen in den biblischen Aussagen gelangt. Doch dort, wo die Bibel schweigt, sollten wir es auch tun. Zusammengefasst, endlich ein ausgewogenes Buch ohne Übertreibungen, das dennoch inspiriert, Mut macht und eine praktische Hilfe für Leidende wie Lehrende ist.

